



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Facetten des Berges

29./30.10.1988

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.27

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-28423](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-28423)

100 Jahre Alpenverein Düsseldorf 29/30.10.1988¹

Die Facetten des Berges

Auf meinem Schreibtisch zu Hause steht ein wunderbarer Bergkristall. ~~Wann~~ Er stammt aus dem hohen Tauern, und wächst wunderbar sechskantig empor, und der Spitze zu wird er immer runder. Wenn man am Abend hinter ihm eine kleine Kerze anzündet, beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen Facetten, und jedesmal, bei der kleinsten Veränderung der Beschauer, offenbart der Stein eine neue blühende Schönheit.

Verehrte Bergfreunde! Sie haben mich eingeladen, zu Ihrem großen Jubiläum ein paar Worte zum Thema "Berg" zu sagen. Ich möchte es in einer Art bestimmbare Stunde mit dem Berg hier ähnelich machen wie mit dem Bergkristall zu Hause. Ich möchte sozusagen hinter dem Berg ein kleines Licht anzünden, und dann mir ganz kurz die Facetten seiner Schönheit, die von verschiedenen Seiten anfliegen lassen. Und vielleicht geschieht es, daß Sie beim Einem oder anderen immerhalten und sich sagen: Ein wenig habe ich das auch erfahren! - Ich will das Geheimnis des Berges nicht ^{nicht} reden, und ^{nicht} wissenschaftlich, geistesgeschichtlich, psychologisch, soziologisch, theologisch, literarisch analysieren und traktieren. Ich den Berg mir ein wenig mit Licht einbestimmlichen Stunde drehen, und akuten lassen, was an ihm anfliegt.

1) Der Berg als Erlebnis

Das echte Erlebnis darf ruhig anfliegen. Denn wir bewegen uns in einer Zivilisation, die einer hektischen Geschwindigkeit in der Nacht mit tausend Lichtreklamen gleicht, und die gerade dunkelt abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die tägliche Multiplikation der Erlebnisse, die unkelose Beschaffungen von Sensationen auf Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die flut der vorfabrizierten Bilder und vorbeikirschenden Bilder, die viele pseudo-wirtschaftliche ausgereizte Hand, die multi-maschinen-maschinen-manipulierte Scheinwelt das alles zusammen schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

Und darum erfahren wir, wie am Berg das echte Erleben anfliegt. Der Aufblick zu einer Tausendmeterwand in der Morgensonne, der Mondnacht aufstieg durch einen Gletscherbruch, das Geurren eines Alpenhornhangs am Nachmittag, das abendliche Licht über den Firngraben - das alles zwingt ein Staunen ab. Und Goethe hat einmal gesagt, daß mit dem Staunen alles Große in der Welt begänne... Das Erleben des Berges anders ist echter als dieses hast hektische Herumschlingern in der gemachten Welt. Es ist alles echter: Das Freifirn der gewachsenen Felsen, der Wind, der in die abgasfichten münden Lungen bläst, die

Freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat. Auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stundenlangen Aufstieg hat so wohl, wie das der raffinierteste Bürosüßwasser nie zusammenbringt. In dieser fröhlichen Frage des miksaunen, aber gerade deshalb echten Erlebens hätte der Psychologe, vor allem der Jugendpsychologe viel zu sagen. Er könnte davon reden, daß das echte und überraschende Erleben die Frage überflüssig macht, weil da im Reichtum in die Seele gesammelt wird, und man es nicht nötig hat, das dunkle Vakuum der Seele mit chemischen feinen Werk zu erfüllen anzuführen... Wir wollen es bleiben lassen. Das ist ein Wort von C.G. Jung, der einmal gesagt hat, daß der größte Schatz des Menschen die Bize der Seele, die er in der Seele birgt...

Wir aber wollen den Kristall weiterdrehen:

2)

Der Berg als Herausforderung

Kristalle haben auch im schönsten Glanz Härte und klare Linien. Das hat der Berg auch. Diese Blickpunktführung. &

Wir wechseln vom Palster zum Reichsack und vom Fahrkartentort zum Serpentinweg im Schotterkar.

Statt ein ständig begleitendes fließt von Solbildern, Tafeln, Verkehrsschildern und Hinweisen wissen wir im Gespräch bekommen für die verhalten warnenden Signale der Natur, die so viele nicht mehr verstehen und sich darum beim Berg bezeichnen wie im künde-frischen gezeichneten Püdel im Kolbald.

Die das Gefühl für den Föhn, der an der Crächte arbeitet, für die Wand, die unser Können übersteigt. Das Mitbräuen gegenüber dem E-Stören im Serrak, der so romantisch und fatalen ist und doch jeden Augenblick fallen kann. Die Darsicht gegenüber dem wassergrashang, der doch in seinem grünen Haravloigkeit viel gefährlicher ist als ein felsgras.

Am Berg wird die Verantwortung für den anderen aufkommen, für den Schwächsten in der Seitschaft. Und jeder dünne Elgerot und jede vorgeträumte Gipfelproberei wird der Sicherheit weichen, dem Leben und der Gesundheit der anderen.

Der Berg schmeichelt nicht mit dem Slogans der Werbung: Angenehm, sicher, kompakter gesteuert, küschelweich. Er fordert. Und nach jeder Saison sagt er mit der Unfallstatistik: Ich bin kein Sportplatz. Und auch mit dieser Herausforderung steht der Berg dem Menschen. Er zeigt sich als ein Stück Wirksamkeit, das nicht einfach, machbar ist.

Wenn wir weiterdrehen, stehen wir auf einer milderen Seite des Berges:

3) Der Berg als Therapie

Der Berg umgibt den Menschen auch weit herum. Er tut es schon weit dem großen Schweißigen, mit dem er uns frommelfell gezeichnete Kinder lehrreichen zutatten umfängt. Er tut es weit dem ersten Alpendler und dem stillen Karren, weit dem Rauschen der Bäche und dem Mieseler der Geelen. Er hält uns weg vom Lärm und der allzu großen Anwesenheit und führt uns zu uns selbst kommen. (Und wenn man ein andere begegnet, ein ganz freundliche, unbekanntes, dann grüßen wir ihn - etwas, was wir ihm in überfüllten Straßen gar nicht leisten können.) Der Berg reduziert auch ein wenig die Probe. Eine, die wir im Tal zurücklassen. Nicht das sie mit dem Gang in die Höhen weg wären. Wenn man mein Land von oben anschaut, weiß man jeden Kirchturm da unten Probleme und fragen, Sorgen und Aufgaben, Gefahren und Chancen, Lücken und Schatten. Aber der Blick vom Berg bringt nur so etwas Ästhetisches wie jener Traum Johannes XXIII, in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hat: "Johannes, nimm dich nicht so wichtig..." Der Berg ist eine Therapie durch Stille, Einsamkeit und weite Horizonte. Und man wird keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

4) Und wenn wir nun weiter in unserer Betrachtung weiterfahren, dann erinnern wir uns doch daran, daß ein Bergkristall in Hälfte auf einer Seite im Inneren eine Bruchlinie, die bei bestimmter Beleuchtung ja sichtbar ist. Auch der Berg hat eine solche Bruchlinie

Der Berg als Verdrängung

Es gibt im menschlichen Bereich nichts, was nicht verdrängt, einseitig und in eigentlicher Form der Verdrängung gesehen und gelöst werden könnte. Das gilt auch vom Berg.

Da gibt es die Verdrängung der flucht vor dem Leben. In einem Psalm heißt es: "Wie könnt ich mir zu meiner Seele sagen: flieh wie ein Vogel in die Berge...?" Es gibt bei manchen Formen der Alpinismus die flucht vor dem Leben, den familiären Problemen, den Verpflichtungen für andere, die flucht vor dem Beruf..., lästige Dinge, die letztlich schwerer im Gewicht fallen als eine Reihe stolzer Gipfelsitze (im Wort, das mir nicht gefällt).

Es gibt die Verdrängung zur Dummheit, ein Konfunktionsierung der Berge zum Türgerät mit bewährungsweiliger Akrobatik, zur Pension oder zur Reimbahn, insambal von einem Janrealismus unterstützt, der ein einmal das begrifflicherweise das Besondere vorzuziehen will.

Es gibt die Verdrängung der Anwesenheit der Berge,

weil wir als Versüchtung der Einwohner des Berglandes, sondern auch als Versüchtung der Götter; die überall schnell und bequem hinauf, und auf immer noch breiteren Anlaufbahnen auf Schi zu Tal fahren wollen. Und die Flora, die die Schneekampfen ^{in Schneehausen} über 2000 wegräumt, braucht so Jahre zum Nachwachsen. Nein, der Berg ist nicht einfach eine heile Welt, weil der Mensch keine Heile Welt ist, und blüht die Brücklinie im Kristall manchmal schmerzlich grell auf. Der Berg hat auch seine Versüchtungen: zum flüchtigen, zum Leichtsinne, zum Selbstdarstellung, zum Rücksichtslosigkeit...

- 5) Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voll Leuchtkraft:

Der Berg als Begegnung
Da ich 30 Jahre lang mit Gruppen jünger Menschen zwischen 15 und 25 auf Eis und Fels zu den Bergen gegangen, wage ich dieses Wort aus Erfahrung: Der Berg ist eine Chance menschlicher Begegnung. Das Mitsein auf dem Berg ist ein Nutzen für sich genommen, wie das Perlen der Kletterseils. Da ist das gemeinsame Interesse, die entlastete Situation, das Erleben, die Gipfelstunden, die Abende, die Gespräche, die Leistungsfrühe, die Rücksichtnahme, der Team, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dankbarkeit, das Glauben, die Erinnerung...

20 Jahre später sagen immer wieder Teilnehmer von damals, es sei die schönste Woche ihrer Steigzeit gewesen. Ist uns eigentlich klar, was es in der Bildung des Menschen bedeutet, wenn man ihm solche Erinnerungen bereitet.

Der Berg als Begegnung: Er ist auch eine Stärke, auf die Hilfsbereitschaft wächst. Das ganze, zeit- und personalaufwendige Bergklettern wächst unserer Heimat beruht auf Freiwilligkeit. Das ist in uns tief, in der man jeden Service berappeln wird, nicht selbstverständlich. Das Lied vom barmherzigen Samaritaner erklang zum erstenmal in der einsamen Bergwelt von Juda....

- 6) Sechs flächen hat der Berg Kristall, die sechste strahlt am kristallgrünsten auf. Und eigentlich habe ich immer gestaunt, bei wie vielen Menschen sie zu leuchten beginnt, die in die Berge gehen. Es ist nicht mehr ein Ausdruck magischer Vorstellungen, wenn die ganze Welt mit hütigen Bergen übersät ist: Von Lappland bis zum Kilimandscharo, vom Fujiyama bis zum dem Anden, vom Olymp bis zu den Thronen der Götter, dem Himalaya. Der Berg ist ein religiöses Heiligtum, der Ort der Menschheit. Unzählige Male begegnet dich der Ort in der Heiligen Schrift: (Amos) ^{Ex} ~~aber~~ die Höhen schauen die Hande an...

Er schreut über die Höhen der Erde dahin.
 Jahre ist sein Name...

Die religiöse Seite des Berges gründet - so glaube ich - in drei Dingen:

Zunächst in seiner Symbolkraft: Er ist der
 Ragnende, der Bleibende, die Grenze des Daseins,
 der Ort der Weile, wo der Himmel die Erde berührt,
 der Fenster in die Transzendenz.
 Und das zweite: Wir erfahren ihn als geschehen:
 Eine Stunde am Berg - und wir haben das alle er-
 lebt, ist nicht einfach nur ein factum organisatorisch
 Haut, Technik, Ausrüstung, Planung, Ausbreitung
 und Leistung. Das ist auch alles dabei. Aber
 wenn Du droben stehst, da sind die tieferen Nebel
 zweifellos, oder das Wolkenmeer sich unter Dir
 bröckelt, und die Sonne heraufkommt, und die er-
 ste Helle über die Grate spielt, dann drängt
 sich eigentlich schon ein "Danke" auf. Und das
 "Danke" drängt in einem "Du". Ich kann nicht
 chemischen, physikalischen oder astronomischen Ge-
 schenken danken, ich kann nicht ein ~~ein~~ Schicksal
 oder eine blinde Evolution gratulieren, kein Es und
 kein Jemandwas. Und darum fehlt die Dankbarkeit
 zum Du, zum großen Du.

Liebe Bergfreunde! So haben wir den Kristall
 "Berg" gedreht und anblitzen lassen: Er ist oben
~~man kann notwendig, das man~~ als Erlebnis, als
 Herausforderung, als Therapie, als Versicherung,
 als Begegnung und als Fenster in die Transzendenz.
 Aber uns ist notwendig - wie beim Kristall: Man
 muß hinter ihm ein Licht haben, das Licht der
 Ehrfurcht und der Dankbarkeit - sonst bleibt nichts.
 Aber wenn wir diese sechs Facetten an uns vorbei-
 ziehen lassen, dann glaube ich doch, daß in ihnen
 auch die ganze Sinnhaftigkeit eines Alpenvereins
 anfließt, eine Sinnhaftigkeit, die auch für
 die nächsten 100 Jahre reicht.

HUNDERT JAHRE ALPENVEREIN DÜSSELDORF

29./30.10.1988

DIE FACETTEN DES BERGES

Auf meinem Schreibtisch zuhause steht ein wunderbarer Bergkristall. Er stammt aus den Hohen Tauern, und wächst sechskantig empor, zur Spitze hin wird er immer reiner. Wenn man am Abend hinter ihm eine kleine Kerze anzündet, beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen Facetten, und jedesmal, bei der kleinsten Veränderung des Beschauers, offenbart der Stein eine neue blitzende Schönheit.

Verehrte Bergfreunde! Sie haben mich eingeladen, zu Ihrem großen Jubiläum ein paar Worte zum Thema "Berg" zu sagen. Nun scheint mir heute die Gefahr gegeben, daß man den Berg - wie auch vieles andere - recht einseitig und oberflächlich betrachtet, so etwa aus dem Blickwinkel der sensationellen Leistung. Und darum möchte ich es in dieser Stunde mit dem Berg hier ganz ähnlich machen wie mit dem Bergkristall zuhause: Ich möchte sozusagen hinter dem Berg ein besinnliches Licht anzünden, und darin ganz kurz die Facetten seiner Schönheit, die verschiedenen Seiten seines Wesens aufblitzen lassen, wie er uns Menschen begegnet Und vielleicht geschieht es, daß Sie beim Einen oder anderen innehalten und sich sagen: Ein wenig habe ich das auch schon erfahren! Und vielleicht erscheint es im Angesicht des Berges dann wieder von neuem sinnvoll, sich die Hände zu reichen und miteinander auf dieses faszinierende Stück Welt zuzugehen, wie dies der Alpenverein seit hundert Jahren getan hat.

1) DER BERG ALS ERLEBNIS

Dieser Gedanke darf in unserer Zeit ruhig aufblitzen, denn wir bewegen uns, was das Erleben betrifft, in einer Welt, die einer hektischen Geschäftsstraße mit tausend verwirrenden Lichtreklamen gleicht, und die gerade deshalb das Erlebenkönnen abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die ständige Multiplikation von Aufregendem, die mühelose Beschaffung von Sensationen auf Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die Flut der vorfabrizierten und vorbeihuschenden Bilder, der pausenlose Lärm, die viele Pseudo-Wirklichkeit aus zweiter Hand, die multi-massenmedien-maschinen-manipulierte Scheinwelt, die wir uns gebaut haben und die wir uns leisten können - das alles schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

In den Bergen wartet das echte Erleben. Der Aufblick zu einer Tausend-Meter-Wand in der Morgensonne, der Mondnacht-aufstieg durch einen Gletscherbruch, die Gratüberschreitung im gleißenden Licht, das Queren eines Alpenrosenhanges in der Nachmittagssonne, das abendliche Licht über den Gletschern bei der Rast auf der Hüttenbank - das alles zwingt ein aus der Tiefe der Seele aufsteigendes Staunen ab.

Goethe hat einmal irgendwo gesagt, daß alles Große in der Welt mit dem Staunen begänne.... Das Erlebnis des Bergwanderers ist echter als dieses Herumschnuppern an den tausend Angeboten einer gemachten Welt. Es ist alles echter: Die Mühe des Steigens, das Greifen des gewachsenen Felsens, der Wind, der in die abgasfiltermüden Lungen bläst, die Freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat. Auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stun-

erst freudlos blieben.
Häth er erst paar 6000 eude und
ein paar Stände geübten, aber
sein Leben noch was wert. So
bleibt ihm nicht, als ein Tausen-
brück, in dem er einmal mit gemisch-
ten Gefühlen blaßeln kann, wenn
die große Zeit vorbei ist, und die
18. Jhr's Extreme auf aus.

Die mickeln Erlebnisse
Knappheit
Rationalität

denlangem Gehen tut so wohl, wie es der raffinierteste Büro-supersessel nicht fertigbringt. Zu dieser Frage des echten, im wahrsten Sinne des Wortes berausenden Erlebnisses hätte der Psychologe, auch der Jugendpsychologe, sicherlich viel zu sagen: Unter anderem, daß echtes Erleben eben die Droge überflüssig macht, und daß die Fadisierung des Daseins, die Langeweile, den Weg dorthin ebnet. Wer so wunderbare Erlebnisse in der Seele geborgen hat, der hat es nicht nötig, das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem Feuerwerk aufzuheizen. Ich werde nie vergessen, wie man in einem Therapiezentrum in unserem Land versucht hat, "altgewordene" junge Rauschgiftsüchtige mühsam auf einen Waldspaziergang im Stile eines 75-Jährigen zu bringen, um diese Menschen wieder einmal mit der Natur und dem Naturerleben zu konfrontieren... C.G. Jung hat einmal gesagt, daß die Bilder, die wir in der Seele bergen, der größte Schatz des Menschenlebens seien....

Sorgsam zu Erleben

Wir wollen den Kristall weiterdrehen:

2) DER BERG ALS HERAUSFORDERUNG

Kristalle haben auch im schönsten Glanz harte und klare Linien. Die hat der Berg auch. Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung: Wir wechseln am Berg vom Polstersitz zum Rucksack und vom Fahrkomfort zum Serpentinweg ins Schotterkar. Echte Gipfelstunden gibt es nicht zum Nulltarif. Der Berg verlangt Mühe als Eintrittsgebühr. Er verlangt auch, daß wir aus einer mit tausend Sicherungen versehenen Zivilisation wieder ein Gespür für die warnenden Signale der Natur bekommen. Der Verlust dieses Gespürs ist der Hauptgrund für die Unfallstatistik in den Bergen: das Gefühl für den Föhn, der an der Wächte arbeitet, für die Wand, die mein Können übersteigt, für die Anzeichen des Wettersturzes, mit dem das

Die Pädagogik der
Wandbewegung
Das Vernehmen der Wandbewegung
Giffels

harmloseste Gelände zur lebensgefährdenden Falle werden kann, das Mißtrauen gegenüber dem Eisturm im Bruch, der so fotogen ist und doch jeden Augenblick fallen kann, die Vorsicht gegenüber dem nassen Grashang, der in seiner grünen Schönheit viel gefährlicher ist als ein Felsgrat. Und wegen der Gefahr muß für mich und für die anderen Verantwortungsgefühl erwachsen! Jene Haltung, die mir so oft bei unseren Bergführern begegnet. Die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft muß selbstverständlich sein. Und jeder dumme Ehrgeiz und jede Gipfelprotzerei muß der Überlegung der Sicherheit weichen.

Der Berg schmeichelt nicht mit den Slogans der Werbung: Angenehm, computergesteuert, kuschelweich, gefahrlos. Der Berg hat herbe Kanten. Und nach jeder Saison belehrt er eindringlich: Ich bin kein Spielzeug. So stellt er sich dem Menschen dar als ein Stück Natur, mit dem man nicht einfach umspringen kann. Aber das tut uns nur gut. Wir sind nun einmal nicht die Herren der Welt.

Das Umanitätswort zeigt sich

Wenn wir den Kristall weiterdrehen, zeigt er eine mildere Seite:

3) DER BERG ALS THERAPIE

Der Berg umgreift den Menschen auch mit helfenden Händen. Das tut er schon mit dem großen Schweigen, mit dem er uns empfängt. Ich habe diese Sätze auf dem Ramolhaus im innersten Ötztal niedergeschrieben, am Abend, in dem das letzte Leuchten über den weiten Gletscherfeldern der Hochwilde, der Marzellspitzen und des Schafkogels lag. Das ist doch eine Therapie für uns trommelfellgeschädigte Kinder des technischen Zeitalters. Die weiten Almtäler und die stillen Kare, das Rauschen der Gletscherbäche und das Rieseln der Quelle..... Und gleichzeitig

hilft er uns, ein wenig Distanz zu gewinnen. Warum sind die wahrhaft Großen dieser Erde in das Schweigen der Berge gezogen, vom Himalaya bis zum Sinai, von der Bergwüste Juda bis zu den Anden? Es ist nicht so, daß der Gang in die Berge alle Probleme wegnimmt. Wenn ich - wie so oft - von einem Gipfel in mein Land hinunterschaue, weiß ich als Bischof in jedem Dorf, in jeder Siedlung, um Schicksale und Probleme, um Aufgaben und Ungelöstes, um Chancen und Gefahren ganz konkreter Art. Das nimmt mir der Berg nicht ab. Aber der Blick vom Berg bringt etwas Ähnliches wie der Traum Johannes des XXIII., in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hatte: "Johannes, nimm Dich nicht so wichtig!" Der Berg ist eine Therapie durch Stille, Einsamkeit und weite Horizonte. Und man muß absolut keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

Wenn ich nun in der Betrachtung des Berges weiterfahre, erinnere ich mich daran, daß mein Bergkristall zu Hause auf einer Seite im Inneren eine Bruchlinie hat, die bei bestimmter Beleuchtung jäh aufblitzt. Auch der Berg hat eine Bruchlinie.

Gefahr und

4) DER BERG ALS VERSUCHUNG

Es gibt im menschlichen Bereich nichts, was nicht verschoben, einseitig und im eigentlichen Sinn des Wortes verrückt gesehen und genommen werden könnte. Das gilt auch vom Berg und vom Bergsteigen.

Da gibt es die Versuchung der Flucht aus dem Leben. In einem Psalmwort heißt es: "Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen, flieh wie ein Vogel in die Berge!" Bei manchen Formen des Alpinismus gibt es so etwas wie eine Flucht aus dem Leben,

Im geschichtlichen Bergsteigensmann,

aus der Welt des Berufes, der Familie, der Ehe, den menschlichen Beziehungen, den Belastungen und Verpflichtungen . Es gibt einfach Werte, die schwerer wiegen als die Ochsenkarnordwand und die Schrofentrottelkante. Man kann den Berg nicht zum Götzen machen, dem alles unterzuordnen ist. Die gelungene Zweierbeziehung, die Rücksicht auf einen Kranken, die Verpflichtung gegenüber den Kindern - das alles ist wichtiger als der stolzeste Gipfelsieg - ein Wort, das ich sowieso nicht leiden kann.

Und dann gibt es die Versuchung zur Nur-Leistung, zur Umfunktionierung des Berges zum überdimensionalen Turngerät, zur Akrobatiksensation oder zur Rennbahn. Man entwickelt ja schon mit tödlichem Ernst und wissenschaftlicher Akribie die Disziplin "Wettklettern". Ich bin neugierig, wann man anfangen wird, die Eigernordwand mit dem Kopf nach unten zu durchklettern! Was gäbe es für das Jahr 2000 schon für Steigerungsmöglichkeiten? Leider wird dieser Zug zum Sensationellen von einem gewissen Journalismus unterstützt, der nun einmal vom Außerordentlichen lebt.

Trotzdem die akrobatischen Leistungen der Kletterer mit Sporthose, Turnschuhen und Magnesiumsack bewunderswert sind, mit Bergsteigen haben diese Selbstbestätigungen immer weniger zu tun.

Es gibt - auch in meiner Heimat - die Versuchung des Ausverkaufs der Berge, nicht nur als Versuchung der Bewohner des Berglandes, das für die dort steigende Bevölkerung Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten braucht , nicht nur als die Versuchung von Energieexperten, die begreiflicherweise überall nur Spitzenenergie zu Tal stürzen sehen. Es gibt den Ausverkauf auch als Versuchung der Gäste - wenn man nämlich

einen immer größeren Komfort beansprucht, auf jeden Gipfel nur schnell und bequem hinauf, und auf immer noch breiteren Schi-autobahnen immer schneller hinunterrasen will. Und die Flora, die die Schubraupe dort oben in Sekundenschnelle abräumt, braucht in einer Höhe über 2000 Metern etwa achtzig Jahre zum Nachwachsen. Nein, der Berg ist nicht einfach eine heile Welt. Die Bruchlinie im Kristall blitzt manchmal schmerzlich grell auf. Der Berg hat auch seine Versuchungen: Zur Flucht, zum Leichtsinne, zur neurotischen Selbstbestätigung, zur Rücksichtslosigkeit.....

Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voll Leuchtkraft:

5) DER BERG ALS BEGEGNUNG

Über 30 Jahre lang bin ich mit Gruppen junger Menschen, mit meinen Schülern und Studenten auf Eiskurs oder Felskurs in die Berge gegangen, und darum wage ich ein Wort aus Erfahrung: Der Berg ist eine Chance menschlicher Begegnung. Wie das Perlon des Kletterseils ist das Miteinander auf dem Berg aus vielen Fasern gewoben: Das gemeinsame Interesse, die entlastete Situation, das Erlebnis, die Schönheit der Natur, die Gipfelstunden, das Auf-einander-Angewiesensein, das Teilen, die Gespräche, die gemeinsame Leistung, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dankbarkeit, das Singen, das Beten, die Erinnerung..

Noch 25 Jahre später sagen Teilnehmer von damals, es sei die schönste Woche ihrer Jugendzeit gewesen. Ein großer Pädagoge hat einmal gesagt: Es sei schon sehr viel, wenn man einem Menschen auf den Lebensweg schöne Erinnerungen mitgeben konnte.

Der Berg ist auch eine Stätte, auf der Hilfsbereitschaft wächst. Das ganze zeit- und personalaufwendige Bergrettungswesen Tirols beruht auf Freiwilligkeit. In einer Zeit, in der man jedes Service berappen muß, ist das nicht ganz selbstverständlich. Das

Es war, was so viel positive menschliche
Bezüge hat, hat auch einen tiefen Beitrag
zum Religionen.

Aber mit

"Die Dinge sind mein Gotteskain
der Jodler mein Gebet"

Lied vom Barmherzigen Samariter erklang zum erstenmal in den Bergen zwischen Jerusalem und Jericho....

Sechs Flächen hat der Bergkristall. Die sechste strahlt am hintergründigsten auf.

6) DER BERG ALS HEILIGER ORT

Eigentlich habe ich immer gestaunt, daß bei vielen Menschen, die in die Berge gehen, diese Seite zu leuchten beginnt . Es ist nicht nur ein Ausdruck magischer oder romantischer Vorstellungen, daß die ganze Welt mit heiligen Bergen übersät ist: Olymp und Kilimandscharo, Fujijama und Andengipfel , der heilige Berg der Lappen im Länderdreieck im Norden, die Throne der Götter, der Horeb und der Karmel. Der Berg ist ein religiöses Urbild der Menschheit. Unzähligemal ist von ihm in der Heiligen Schrift die Rede. "Er schreitet über die Höhen der Berge dahin - Jahwe ist sein Name" und "Sein sind die Gipfel der Berge....".

Die religiöse Seite des Berges gründet wohl auf zwei Fundamenten. Da ist das eine die SYMBOLKRAFT. Er ist der Ragende, der Bleibende, der Strahlende, der Beharrende, die Grenze des Daseins, der Ort der Weite, wo der Himmel die Erde berührt, das Fenster in die Transzendenz....

Und das Zweite: Wir erfahren ihn heute als GESCHENK. Eine Bergfahrt - wir haben das alle erlebt, ist nicht einfach eine Mischung aus Organisation, Planung, Technik, Ausrüstung, Anstrengung und Zusammenspiel und Leistung. Das mag alles auch dabei sein. Aber wenn Du droben stehst, und die ziehenden Nebel zerreißen, oder das Wolkenmeer breitet sich unter Dir, und die Sonne kommt herauf, und die erste Helle spielt um den Grat - dann drängt sich doch jedem Menschen ein "Danke" auf.

Und ein Danke drängt zu einem großen, unermeßlichen Du .
Ich kann doch nicht zu einem Kosmos, einem Schicksal,
einem astronomischen oder chemischen Gesetz "Danke" sagen.
Ich kann doch keine blinde Evolution grüßen, kein Es und
Irgendwas, sondern nur das unfaßbare, in allem und hinter
allem waltende Du, das mir all diese Schönheit schenkt .
Und somit hat der Berg immer die Nähe zum Ewigen. Viele
Wege führen zu Gott. Einer geht über die Berge....

Und damit kehren wir noch einmal zurück zum Bergkristall.
Wir haben nun diesen Kristall "Berg" gedreht und aufblitzen
lassen: Als Erlebnis, als Herausforderung, als Therapie,
als Bruchlinie der Versuchung, als Ort der Begegnung und
als Fenster in die Transzendenz. Aber eins ist dazu notwen-
dig - wie beim Kristall: Ein Licht - mein kleines Licht der
Ehrfurcht und der Dankbarkeit - sonst blitzt nichts.

Aber wenn wir diese sechs Facetten des Berges an unserem
geistigen Auge und in der Erinnerung vorbeiziehen lassen,
dann glaube ich doch, daß auch ein Stück Sinnhaftigkeit des
Bergsteigens, auch die ganze Sinnhaftigkeit eines Alpenvereins
aufleuchtet, eine Sinnhaftigkeit, die auch für die nächsten
hundert Jahre reichen sollte.

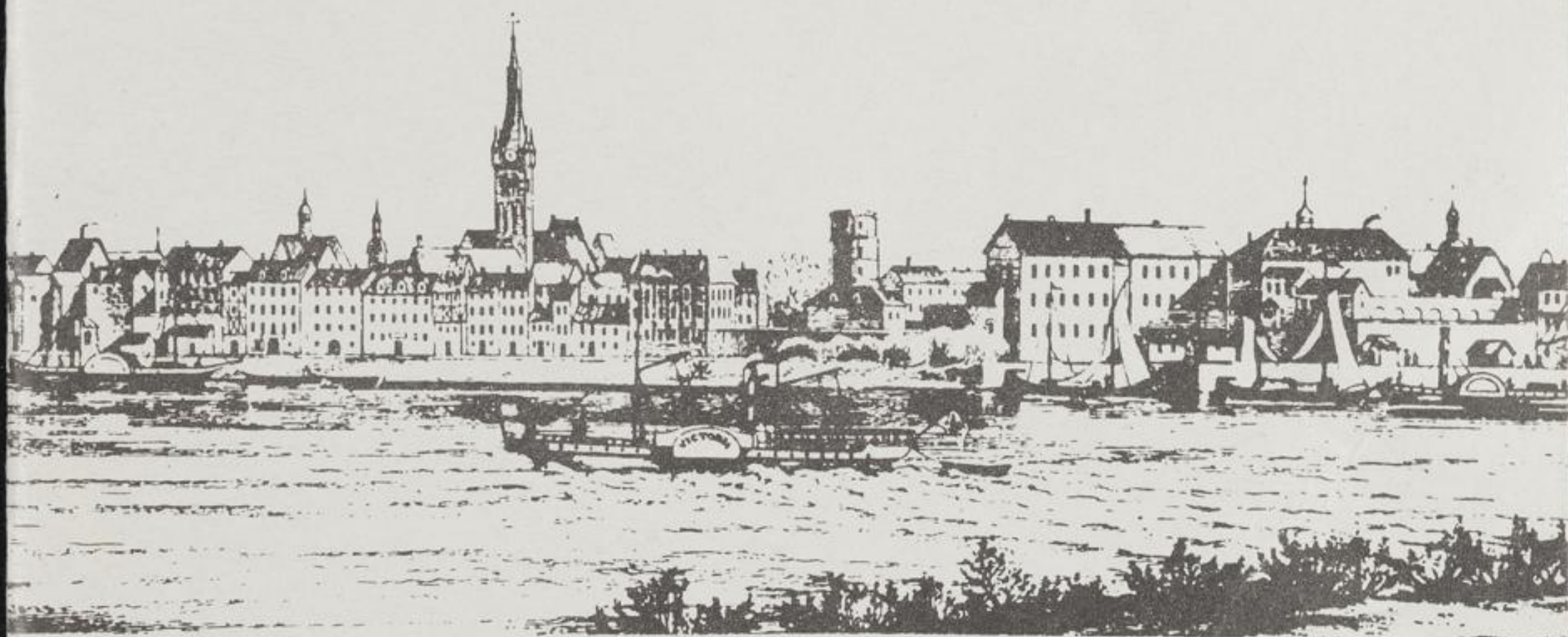
~~Handwritten text at the top of the page, possibly a signature or title, written in cursive.~~

1.3.1.46.27

1888 - 1988

100 Jahre Deutscher Alpenverein

Sektion Düsseldorf e.V.



Dokumentation der Feierlichkeiten

*Den Mitgliedern und Freunden der
Sektion zur Erinnerung an die 100-
Jahrfeier im Jahre 1988*

Vorwort

Der deutsche Alpenverein Sektion Düsseldorf e. V., am 29. Oktober 1888 gegründet, beging im Jahre 1988 sein 100-jähriges Sektionsjubiläum. Dies war für die Sektion Anlaß, das ganze Jahr mit seinen vielfältigen Aktivitäten unter das Zeichen dieses Ereignisses zu stellen.

Höhepunkt waren indes die eigentlichen Feierlichkeiten um das Gründungsdatum herum. So gab es am 29. Oktober 1988 morgens um 11.00 Uhr einen Festakt im Palais Wittgenstein zu Düsseldorf und am Abend einen großen Jubiläumsball in der Düsseldorfer Stadthalle mit einem wahrhaft schwungvollen Programm, der bis in die frühen Morgenstunden des 30. Oktobers 1988 dauerte. Am 30. Oktober 1988 schließlich fand die Eröffnung einer Kunstausstellung statt, für die die Sektion 11 Künstler gewinnen konnte und die auf alle Besucher - und dies waren erfreulicherweise nicht wenige - einen tiefen Eindruck hinterließ.

Eignen sich die auf unmittelbares Erleben und für augenblicklichen Spaß und spontane Freude ausgerichteten Programmpunkte eines Festalles weniger für eine Dokumentation im Nachhinein, so gilt für das gesprochene Wort, zumal wenn es so inhaltsschwere und bedeutsame Worte waren, wie sie insbesondere beim Festakt zu hören waren, das genaue Gegenteil. Die Sektion hat sich deshalb zu einer solchen Dokumentation entschlossen, um damit so manchem wertvollen Gedanken zu einer über den Tag hinausreichenden Wirkung zu verhelfen.

Düsseldorf, im April 1989

Der Vorstand

Inhaltsverzeichnis

Eröffnung des Festakts und Grußworte	Seite 1
- Eröffnung durch den Ersten Vorsitzenden der Sektion Düsseldorf	Seite 1
- Grußwort des Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf	Seite 5
- Grußwort des Ersten Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes	Seite 7
- Grußwort des Vertreters des Vorstan- des des Deutschen Alpenvereins	Seite 9
Berg und Bergheimat, innere Grundlagen des Alpenvereins	Seite 12
- Bergheimat, Rezitation aus "Wilhelm Tell"	Seite 12
- Der Berg, Festvortrag	Seite 14
Die Sektion Düsseldorf und ihre Verwand- ten - Auszüge aus den Gratulationen -	Seite 23
- Gratulation der Sektion Duisburg	Seite 23
- Gratulation der Sektion Mülheim	Seite 26
- Gratulation der Sektion Rheinland-Köln	Seite 27
- Gratulation der Sektion Düren	Seite 28
- Gratulation des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes	Seite 28
Dank	Seite 30
Anhang: Bilder vom Berg	Seite 31
- Bilder vom Berg - Neue Aspekte eines alten Themas	Seite 32
- Eröffnung der Ausstellung	Seite 34

I. Eröffnung des Festaktes und Grußworte

Burkhard Hunsche

Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Bergfreunde!

Die Sektion Düsseldorf pflegt in ihren brieflichen Kontakten zwei verschiedene Kopfbögen zu verwenden, von denen der eine, häufiger verwendete unter der Vereinsbezeichnung "Deutscher Alpenverein Sektion Düsseldorf e.V." den Hinweis trägt: "Gründungstag 29. Oktober 1888." Wir schreiben heute den 29. Oktober 1988, und Sie alle wissen, weshalb wir uns heute hier versammelt haben: Die Sektion Düsseldorf hat Geburtstag, wir feiern ihren Hundertsten!

Ich freue mich, daß Sie so zahlreich zu dem Festakt aus Anlaß dieses Jubiläums nach hierher in das Palais Wittgenstein gekommen sind. Ich darf Sie alle sehr herzlich begrüßen.

Mein besonderer Gruß gilt unseren Ehrengästen, allen voran Exzellenz Dr. Stecher, Bischof von Innsbruck. Wir freuen uns und sind außerordentlich glücklich, Exzellenz, daß Sie gleich den Festvortrag halten werden.

Ich begrüße ferner sehr herzlich den Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, Herrn Josef Kürten. Ich bin Ihnen dankbar, Herr Bürgermeister, daß Sie unserer Einladung gefolgt und heute zu unserem Festakt gekommen sind, um so die Hinwendung der Landeshauptstadt zu ihrer Sektion Düsseldorf zum Ausdruck bringen.

Ich begrüße besonders den Vertreter des Vorstandes des Hauptvereins in München, Herrn Dr. Zebhauser, sowie den

Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes, Herrn Klenner, und heiße Sie beide sehr herzlich willkommen.

Mit Überraschung und deshalb um so größerer Freude habe ich die so zahlreichen Zusagen der Sektionsvorsitzenden der im Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband zusammengeschlossenen Alpenvereinssektionen sowie sogar von Sektionen außerhalb dieses Verbandes aufgenommen. Ich begrüße Sie, meine Damen und Herren, alle auf das herzlichste. Ich bitte, es nicht als Unhöflichkeit aufzufassen, daß ich Sie nicht alle namentlich erwähne.

"Last, but not least" darf ich noch sehr herzlich die Delegation aus Elbigental, dem Talort unserer Hermann-von-Barth-Hütte im Lechtal, begrüßen, allen voran unser Hüttenwirtshepaar Mina und Erwin Vonier.

Und schließlich gilt mein ganz besonderer Gruß den Reinstadlern, die die von Eltern und Großeltern begonnene Tradition fortsetzen und derzeit die von der Sektion Düsseldorf zuerst erbaute Düsseldorfer Hütte bewirtschaften. Ich freue mich, daß durch Ihr Kommen die Verbundenheit zwischen Sektion Düsseldorf und der alten Düsseldorfer Hütte am Fuße des Ortler in so sinnfälliger Weise zum Ausdruck gebracht wird, und bin Ihnen dankbar dafür.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir wissen natürlich heute nicht, ob die 24 bergbegeisterten Düsseldorfer, die am 29. Oktober 1888 die Sektion Düsseldorf des "Deutschen und Österreichischen Alpenvereins", wie der Dachverband damals hieß, gründeten, auch nur im Traum daran zu denken wagten, diese Sektion könne kraftvoll und auf der Grundlage einer Mitgliederzahl von rund 2.800 bergbegeisterter Menschen demnächst ihren 100. Geburtstag feiern. In der Rückschau, in Kenntnis all der Er-

eignisse, die sich in diesen 100 Jahren zugetragen haben, mag es ein überschaubarer Zeitraum sein. Aber stellen wir uns vor, wie es in weiteren 100 Jahren aussehen mag, und wir ahnen, ein wie unüberschaubarer Zeitraum 100 Jahre sind, blickt man nach vorn.

Daß die Sektion aber von Anbeginn kraftvoll und stark und zu besonderen Leistungen fähig war, beweist die Tatsache, daß sie schon 4 Jahre nach ihrer Gründung, 1892, die in 2.721 m Höhe gelegene "Düsseldorfer Hütte" im Ortler-Gebiet (Südtirol) einweihen konnte. Die damit vollbrachte Leistung, immerhin zählte die Sektion im Zeitpunkt der Fertigstellung der Hütte nur rund 100 Mitglieder, erscheint uns heute nur noch schwer nachvollziehbar: alles wurde aus eigener Kraft geschaffen, öffentliche Zuschüsse waren damals noch nicht "erfunden"!

Das Ende des Ersten Weltkrieges 1918 und die damit verbundene politische Neuordnung Mitteleuropas bedeutete für die Sektion Düsseldorf den Verlust ihrer Hütte. Südtirol kam nunmehr zu Italien. Das deutsche Vermögen wurde enteignet und die Düsseldorfer Hütte gelangte an die Sektion Mailand des Club Alpino Italiano.

Wieder waren es Bergbegeisterung und Opferbereitschaft, die es in schwerer Zeit 1924 ermöglichten, die im Lechtal in 2.131 m Höhe gelegene "Hermann-von-Barth-Hütte" zu erwerben. Sie dokumentiert fortan bis in dieses Jubiläumsjahr hinein das alpine Engagement der Sektion Düsseldorf, konnte doch gerade rechtzeitig zum Jubiläumsjahr die Hütte erweitert und noch besser den zeitgemäßen Bedürfnissen des Bergsteigers und Bergwanderers angepaßt werden.

Eine weitere Hütte besitzt die Sektion Düsseldorf im Klettergebiet der Nordeifel bei Nideggen. Dort üben die Düsseldorfer, vor allem die jungen Kletterer, für ihre Touren in den Alpen und zu den Bergen der Welt. Es ist eine Bilanz, die sich - namentlich für eine alpenferne Sektion -

sehen lassen kann: Hohe und höchste Gipfel der Welt können Mitglieder der Sektion, Männer wie Frauen, in ihrem Tourenbuch verzeichnen.

Die zurückliegenden 100 Jahre bedeuten für die Sektion Düsseldorf trotz der wechselhaften Geschichte in dieser Epoche Kontinuität und Tradition. Die Frage drängt sich auf, wie es weitergehen mag. Ein Geburtstag ist immer Rückblick, zugleich aber auch Ausblick. Die Zukunft, was wird sie uns bringen?

Es scheint mir zu den Spezifika unserer Zeit zu gehören, den Blick in die Zukunft nur mit Sorge wagen zu können. Sicher wird es in Zukunft anders sein als in der Vergangenheit, eine Binsenweisheit. Ging es vor 100 Jahren zum Beispiel darum, die äußeren Voraussetzungen zu schaffen, dem Menschen den Zugang zu den Bergen zu eröffnen und dazu ein Netz äußerer Erschließung zu schaffen, geht es in Zukunft sicher eher darum, dem vom Streß und Lärm geplagten, an sich für viel leisere Töne geschaffenen Menschen Wege zu weisen, den inneren Zugang zur Bergwelt zu finden und um seiner selbst willen die Großartigkeit der Schöpfung zu erfahren.

An einem Tage wie dem heutigen ist aus meiner Sicht Optimismus angebracht. Ich will das begründen: Ebenso wie etwa die Furcht vor einem Krieg die friedenserhaltenden Kräfte mobilisiert, wird die Sorge, die Bergwelt könnte zerstört werden, diejenigen Kräfte mobilisieren, die die Bergwelt erhalten wollen und es werden. Die Sektion Düsseldorf ist mit der bisher höchsten Mitgliederzahl in ihrer Geschichte äußerlich und, was die Bewußtseinslage anlangt, innerlich für diese Aufgaben gerüstet.

Und was die vor uns liegenden Zeiträume anlangt, so wagt man natürlich nicht, bereits an das Zweihundertjährige zu denken. Die Duplizität der Ereignisse will es jedoch, daß die Stadt Düsseldorf und die Sektion Düsseldorf ihre Cen-

tennarien immer gemeinsam feiern. Düsseldorf hatte dieses Jahr den siebenhundertsten Geburtstag. Ich meine, eine gute Vorgabe....

In diesem Sinne darf ich Sie jetzt, Herr Bürgermeister, um Ihr Grußwort bitten.

Josef Kürten

Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Stecher,
sehr geehrter Herr Hunsche,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste aus Nah und Fern,

es ist mir eine besondere Ehre und Freude zugleich, dem Deutschen Alpenverein, Sektion Düsseldorf, aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens herzliche Glück- und Segenswünsche von Rat und Verwaltung der Landeshauptstadt überbringen zu dürfen. Ich schließe dabei meine persönlichen Glückwünsche von Herzen ein.

Ein Jahrhundert ist für einen Verein ein recht beachtlicher Zeitraum, das gemeinsame Interesse und die Begeisterung für die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt haben zwischenzeitlich über 2.800 Mitglieder in der Sektion Düsseldorf zusammengeführt. Welcher Verein kann schon auf eine so beachtliche Mitgliederzahl verweisen. Herr Hunsche, die Stadt Düsseldorf hat 1288 auch mit ein paar tausend Einwohnern angefangen und wenn Sie die 700 Jahre angesprochen haben, können Sie sich ungefähr ausrechnen, wie groß Ihr Verein in weiteren 600 Jahren wachsen wird. Das verwundert bei einem Alpenverein um so mehr, liegt doch Düsseldorf im Rheinland, im Flachland, und nicht in den Alpen.

Heide Cremer

Erste Vorsitzende der Sektion Düren

Liebe Bergfreunde,

als Vertreterin der unbedeutenden Sektion Düren wollte ich eigentlich gar nichts sagen. Aber, wenn ich mir das Geburtstagskind und die ganze bucklige Verwandtschaft so ansehe (*Heiterkeit*), dann möchte ich doch einmal erwähnen, daß die Hütten dieser Verwandtschaft alle im Kreis Düren liegen.

Herzlichen Glückwunsch (*Beifall*).

Ilse Dehn

*Erste Vorsitzende der Sektion Celle und
Erste Vorsitzende des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes*

Liebe große Geburtstagsgesellschaft,

es ist ein guter Brauch, Geburtstage zu feiern. Viele Freunde, Verwandte kommen zusammen, nicht nur Väter, Mütter. Ich möchte auch nicht näher auf diese verwandtschaftlichen Beziehungen weiter eingehen. Steht aber ein besonderes Jubiläum ins Haus, dann kommen auch die Verwandten von ganz, ganz fern her. Und so möchte ich Ihnen heute die allerbesten Glückwünsche überbringen der östlichsten Sektion in der Bundesrepublik, von Berlin einmal abgesehen, von der Sektion Celle (*Beifall*).

Aber nicht nur die Sektion Celle tritt hier als Gratulant auf. Ich habe Ihnen ein Buch über die Kunstschatze Niedersachsens mitgebracht, und so ist der Nordwestdeutsche Sektionenverband gleich mit eingebunden.

Meine Damen und Herren, in den letzten Jahren haben sich über die Grenzen der Sektionenverbände hinaus viele

Freundschaften ergeben. Es mag persönliche Gründe geben, diese Freundschaften und Bekanntschaften zu pflegen. Es sind aber nicht nur einfach Freundschaften, sondern ich glaube, die Sektionen tauschen auch mit diesen Freundschaften Ideen aus, und so befruchten wir einander eben in der schönsten Art und Weise.

Ein Teil unserer Satzung besagt, daß wir die Liebe zur Heimat pflegen sollen und wollen. Wir haben jetzt viel vom Bergsteigen gehört. Ich meine, wir sollten uns auch hier oben im Norden austauschen, sollten die Liebe zur Heimat pflegen und uns gelegentlich einmal besuchen, so wie es schon verschiedentlich möglich gewesen ist.

Ich wünsche der Sektion Düsseldorf, daß sie nicht in dem Maße wächst, wie Ihr Herr Bürgermeister es vorhin erwähnt hat. Ich wünsche aber der Sektion Düsseldorf, daß ihr nie die Ideen ausgehen, und eine neue Idee bringe ich ja in Gestalt dieses Buches. Möge die Aktivität und die Intensität in der Sektion Düsseldorf weiterhin zum Wohle aller Sektionsmitglieder gedeihen.

Herzlichen Glückwunsch (*Beifall*).

In der Vorbereitung auf dieses kurze Grußwort habe ich mit großem Interesse die von Ihnen herausgegebene Festschrift gelesen. Es ist schon erstaunend und überwältigend, welche umfangreichen Aktivitäten der Alpenverein Düsseldorf in den vielen Jahren seines Bestehens entwickelt hat. Seine Aufgabenstellung hat sich gegenüber den vor 100 Jahren formulierten Zielen zwar nicht grundlegend verändert, aber doch fortentwickelt. Stand damals die Erschließung des unzugänglichen Hochgebirges, die Fremdenverkehrsförderung und die Verbesserung der Existenzgrundlage der alpenländischen Bevölkerung im Vordergrund, so geht es heute vor allem - sie sprachen es an - um den Schutz des Alpenraumes.

Lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, dem Vorstand des Alpenvereins Düsseldorf und seinen Mitgliedern ein herzliches Wort des Dankes zu sagen für die unermüdliche Arbeit, die Sie in und um die Hermann-von-Barth-Hütte in den Allgäuer Alpen Jahr für Jahr, und das sage ich beispielsweise, zum Schutze der Alpenregion und zur Freude der Bergwanderer und Bergsteiger tun. Mit diesem Dank verbinde ich den Wunsch, daß Sie auch weiterhin viel Spaß und Freude am aktiven Vereinsleben haben. Ich hoffe, daß es Ihnen gelingen wird, vor allen Dingen auch jungen Menschen sowohl die Faszination als auch die Notwendigkeit zum Schutz der Bergwelt näherzubringen.

Dem Festakt hier im Palais Wittgenstein sowie dem heute Abend stattfindenden Jubiläumsball wünsche ich einen guten Verlauf und für die nächsten 100 Jahre ein herzliches Glückauf (*Beifall*).

Josef Klenner

*Erster Vorsitzender der Sektion Beckum und
Erster Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Sektionen-
verbandes*

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Ehrengäste,
Exzellenz,

im Namen der Sektionen des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes bin ich hier, um zum 100-jährigen zu gratulieren.

100 Jahre sind eine sehr lange Zeit, aber auch ein besonders willkommener Anlaß, ein wirkliches Fest zu feiern. Ich hoffe, daß dieses Fest, das Sie sich vorgenommen haben, auch so gelingen wird. Ich bringe Ihnen die Glückwünsche aller Sektionen, die im Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband beheimatet sind und die Sie ja auch im Laufe der Jahre auf unseren Sektionenverbandstagen kennengelernt haben. 100 Jahre Sektion Düsseldorf sind in gewisser Weise richtungsweisend für unseren Bereich, für unser Gebiet, denn zählt doch die Sektion Düsseldorf zu den aktivsten Sektionen mit dem, sage ich mal, im heimischen Raum breitesten Programm.

Ein Blick in Ihre Festschrift gibt Auskunft darüber, wie die vergangenen 100 Jahre abgelaufen sind, wie Sie sich entwickelt haben, wo Ihre Aktivitäten lagen. Ich möchte eigentlich etwas weiter vorausschauen. Waren damals für den Alpenverein in erster Linie die Erschließung des Alpenraumes, Entwicklung des Tourismus, Einkommenssicherung der einheimischen Bevölkerung und die damit zusammenhängenden Aktivitäten eine vorrangige Aufgabe, so scheint es heute so zu sein, daß wir der Umwelt, unseren Mitbürgern klar machen müssen, daß Bergsteigen nicht nur Naturnutz alleine ist, sondern daß auch das Hineingehen in die Natur

IV. Dank

Burkhard Hunsche

Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Bergfreunde,

ich darf mich namens der Sektion, des Vorstandes und auch persönlich für diesen letzten Teil, die guten Wünschen, die reichen Geschenke, sehr sehr herzlich bedanken.

Es war unsere Absicht, diese Feierstunde, diesen Festakt, für Sie auch zu einem Geschenk werden zu lassen. Ein Geschenk, das wir allerdings Ihnen nicht selbst vermitteln konnten, sondern zu dessen Erfüllung wir die Hilfe seiner Exzellenz, des Bischofs von Innsbruck, Herrn Dr. Stecher, brauchten.

Ich möchte Ihnen, Exzellenz, noch einmal an dieser Stelle sehr, sehr herzlich danken, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, daß Sie sich die Zeit genommen haben, zu uns hier zu sprechen. Ich glaube, Sie haben uns allen damit das größte und das wertvollste Geschenk gemacht. Nochmals herzlichen Dank (*Beifall*).

V. Anhang: Bilder vom Berg



ausgestellt haben:

**Johannes Birkhölzer
Ernst Curioni
Herzberg de Pers
Claudia Keller
Günther Knipp
Hans Köllges
Lisa Kreitmeir
Heinz Laserich
Rolf Liese
Klaus-D. Noelte
Jos van Wunnik**

dazu führt, die Natur kennenzulernen und sich dann naturgerecht zu verhalten.

Hier in Nordrhein-Westfalen weht uns in letzter Zeit ein etwas rauher Wind ins Gesicht, was unsere Aktivitäten betrifft. Wir alle wissen, daß wir das Klettern zur Ausbildung, Einübung und Erhaltung klettertechnischer Fähigkeiten unserer Mitglieder brauchen, und da sind gerade die Klettermöglichkeiten hier im heimischen Raum, in der Eifel oder auch in anderen Klettergebieten, sehr wichtig für uns. Zur Erhaltung dieser Möglichkeiten muß deshalb, so glaube ich, jede Sektion auf diesem Gebiet ihren eigenen Beitrag leisten. Ich bin sicher, daß die Sektion Düsseldorf dies tun wird, und ich kann Ihnen nur versichern, die anderen Sektionen im rheinisch-westfälischen Raum sind mit an Ihrer Seite, diese Aufgaben zu bewältigen.

Ich hoffe, daß es uns allen gelingen wird, die Probleme so zu lösen, daß wir unser aktives Bergsteigen weiter pflegen und entwickeln können, daß wir weiter Freude an der Natur haben, weiter Freude haben können hinauszugehen in die heimische Region und in die Berge der Welt.

Ich wünsche Ihnen und der Sektion Düsseldorf weiterhin eine stetige, sehr gute Entwicklung und ein Zuhause in der Familie des Deutschen Alpenvereins (*Beifall*).

Josef Klenner

*Erster Vorsitzender der Sektion Beckum und
Erster Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes*

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Ehrengäste,
Exzellenz,

im Namen der Sektionen des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes bin ich hier, um zum 100-jährigen zu gratulieren.

100 Jahre sind eine sehr lange Zeit, aber auch ein besonders willkommener Anlaß, ein wirkliches Fest zu feiern. Ich hoffe, daß dieses Fest, das Sie sich vorgenommen haben, auch so gelingen wird. Ich bringe Ihnen die Glückwünsche aller Sektionen, die im Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband beheimatet sind und die Sie ja auch im Laufe der Jahre auf unseren Sektionenverbandstagen kennengelernt haben. 100 Jahre Sektion Düsseldorf sind in gewisser Weise richtungsweisend für unseren Bereich, für unser Gebiet, denn zählt doch die Sektion Düsseldorf zu den aktivsten Sektionen mit dem, sage ich mal, im heimischen Raum breitesten Programm.

Ein Blick in Ihre Festschrift gibt Auskunft darüber, wie die vergangenen 100 Jahre abgelaufen sind, wie Sie sich entwickelt haben, wo Ihre Aktivitäten lagen. Ich möchte eigentlich etwas weiter vorausschauen. Waren damals für den Alpenverein in erster Linie die Erschließung des Alpenraumes, Entwicklung des Tourismus, Einkommenssicherung der einheimischen Bevölkerung und die damit zusammenhängenden Aktivitäten eine vorrangige Aufgabe, so scheint es heute so zu sein, daß wir der Umwelt, unseren Mitbürgern klar machen müssen, daß Bergsteigen nicht nur Naturnutz alleine ist, sondern daß auch das Hineingehen in die Natur

Zur Ausstellung

Klaus-D. Noelte

Bilder vom Berg Neue Aspekte eines alten Themas

Seit sich der Mensch für die Berge als Phänomen der Natur zu interessieren begann, hat er auch versucht, sie bildlich greifbar zu machen. In den Darstellungen des ausgehenden Mittelalters bildeten sie bisweilen naturnahen Hintergrund einer im Vordergrund spielenden biblischen Szene. Die Künstler der Renaissance, zumal wenn sie alpenfern aufgewachsen waren, entdeckten bei ihren Naturstudien das Hochgebirge als Motiv, als künstlerisch umzusetzendes Thema. Albrecht Dürers, Leonardo da Vincis realistische Skizzen von alpinen Gebirgszügen legen davon Zeugnis ab. Es begann die frühe "präalpine Phase" des Bergsteigens um des Erlebnisses willen.

Dennoch war es ein langer Weg bis zur Bergmalerei, wie wir sie heute kennen. Denn mit der großen Begeisterung für die Alpen und die Berge der Welt, die sich Anfang des letzten Jahrhunderts in Europa entwickelte, bildete die Bergmalerei als ein Zweig der klassischen Landschaftsmalerei ein immens populäres Medium, um den interessierten Bergbegeisterten im alpenfernen Mittel- und Nordeuropa das "Bild vom Berg" näherzubringen. Die Zeit der Romantik - und der allgemeinen "Entdeckung" der Natur und ihrer Ästhetik - hat die Entwicklung der Bergmalerei nachhaltig forciert.

Die parallele Entwicklung von Fotografie und der drucktechnischen Vervielfältigungsverfahren hat den Malern die schildernden, naturrealistischen Darstellungsweisen mehr und mehr abgenommen - die Alpenvereinsjahrbücher, die in den fünf Jahren nach unserer Sektionsgründung 1888

erschieden, geben von dieser bahnbrechenden Entwicklung Zeugnis.

So konnte sich die klassische Bergmalerei eines Giovanni Segantini, E.T. Compton, Ernst Platz, Franz von Defregger, Zeno Diemer oder des Düsseldorfers Georg Macco über die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts hinaus nicht mehr behaupten. Die bildenden Künstler Anfang dieses Jahrhunderts, die Impressionisten, die Expressionisten waren, soweit sie sich des Themas "Berg" annahmen, keine Bergsteiger. Anders die zuvor genannten Klassiker vor 100 Jahren.

Wir schreiben nun das Jahr 1988 und erkennen in diesem kleinen Rückblick auf die künstlerische Komponente des Alpinismus, daß sich hier kolossal viel geändert hat. Die ca. 100 Werke dieser Ausstellung sind alle nach 1980 entstanden und vermitteln ein großes Spektrum aus dem, was sich derzeit in der zeitgenössischen Malerei und Grafik tut. Wie zu erwarten, ist es eine Ausstellung der Gegensätze, der Harmonien und Dissonanzen. Sie vermittelt den Aspekt der romantischen Zusehlerfindung im Gebirge ebenso wie den der folkloristischen, sozialen Situation aus der Sicht einer, die tagtäglich im Gebirge lebt. Da ist der Aspekt der geometrischen, der räumlichen Ästhetik des Gebirges, in dem sich Mystisches ereignet und offenbart. Da ist auch der Aspekt zerstörender, verändernder Technik die nicht nur den Blick auf den Berg, das Gefühl gesunder Natur trübt und blockiert, sondern dies als Zugriff emotionslos beschreibt, Zitate fragwürdiger Schöpfungskraft.

Bilder vom Berg - eine Ausstellung gegensätzlicher Sichtweisen, ein Stück künstlerischer Natur unserer Tage, Bilder von Künstlern, von denen die allerwenigsten Bergsteiger sind.

Die Sektion Düsseldorf im Deutschen Alpenverein dankt den 11 Künstlerinnen und Künstlern für ihr Interesse, an dieser Ausstellung teilzunehmen. Sie setzt in gewisser Weise

eine Tradition des Deutschen Alpenvereins fort. Erinnerung sei an die großen Ausstellungen BERGE'81 in München und Düsseldorf, BILDER VOM BERG 1982 in München, sowie mehrere druckgrafische Ausstellungen.

Eröffnung der Ausstellung

Burkhard Hunsche

Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident,
Verehrte Kunstfreunde, verehrte Bergfreunde,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir haben uns heute zur Eröffnung einer Kunstaussstellung zusammengefunden, die unter dem Thema steht "Bilder vom Berg". Es ist eine Ausstellung, die die Sektion Düsseldorf im Deutschen Alpenverein initiiert hat, Anlaß ist ihr 100. Geburtstag.

Die Frage sei gleich an den Anfang gestellt. Was hat der Alpenverein mit Kunst zu tun?

Erinnern wir uns: Der Deutsche Alpenverein ist ein Bergsteigerverband, mit annähernd einer halben Million Mitgliedern übrigens der größte der Welt. Die Sektion Düsseldorf ist Teil dieses Bergsteigerverbandes, und sie hat sich in den vergangenen 100 Jahren im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Verwirklichung der Ziele des Deutschen Alpenvereins beteiligt, nämlich die äußeren Voraussetzungen für den Zugang zu den Bergen zu schaffen, und zwar namentlich und im Laufe der Zeit zunehmend bewußter unter den Geboten des schonenden Umgangs mit der Natur und der Beachtung der Prinzipien des Umweltschutzes.

Diese Ziele und selbstgewählten Aufgaben des Alpenvereins haben mit Kunst und Malerei nichts zu tun. Wenn man gleichwohl zwei unterschiedliche Phänomene miteinander vergleichen will und muß, bedarf es eines verbindenden Elements, eines sogenannten "tertium comparationis". Und dieses Element ist vorliegend leicht zu finden, es ist der Berg.

Der Berg ist stets auch in der Kunst ein Thema gewesen. Vielleicht zunächst einmal nicht so sehr als eigenständiges, zentrales Thema, wenn beispielsweise in den Darstellungen des ausgehenden Mittelalters die Gebirgslandschaft den naturnahen Hintergrund abgibt. Doch schon die Künstler der Renaissance entdeckten das Hochgebirge als Motiv, als künstlerisch umzusetzendes Thema.

Die Verbindung von Malerei und Bergsteigen vollzog sich unter einem anderen Aspekt, dem der Dokumentation. Als die Sektion Düsseldorf am 29. Oktober 1888, also auf den Tag genau gestern vor 100 Jahren, von 24 bergbegeisterten Düsseldorfern gegründet wurde, gab es zwar schon die Fotografie, aber mit welchen Mühen war sie damals noch verbunden. In dieser allgemeinen Phase großer Begeisterung für die Alpen war die Malerei zwangsläufig das Medium, mit dem dem Bergbegeisterten in den alpenfernen Regionen das "Bild vom Berg" näher gebracht werden konnte. Die Verbindungslinien vom Künstler zum Bergsteiger waren so vorgegeben. Eine besondere Sparte der Landschaftsmalerei wurde von einer allgemeinen Begeisterung für das Gebirge begünstigt und in ihrer Entwicklung forciert.

Auf die Frage, ob es allgemeine Kriterien für die Beurteilung von Kunst gebe - sie war gewiß vor dem Hintergrund der nicht immer einfach zu verstehenden zeitgenössischen Kunst gestellt - , verneinte Professor Schmalenbach, Leiter der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, und verblüffte damit gewiß den Fragesteller. Er versuchte dann eine negative Abgrenzung und wies dabei darauf hin, daß eine Auf-

gabe die Kunst in diesem Jahrhundert nicht mehr habe: die Wirklichkeit realistisch darzustellen.

Die Richtigkeit dieser Auffassung läßt sich an der Entwicklung der Bergmalerei nachvollziehen. Mit der Entwicklung und Vervollkommnung der Fotografie konnte sich die klassische Bergmalerei eines Giovanni Segantini, E.T. Compton, Ernst Platz, Franz von Defregger, Zeno Diemer oder des Düsseldorfer Georg Macco nicht mehr behaupten. Und leider wurden die Bande zwischen dem Bergsteiger und dem Bergmaler dünner.

Wenn wir uns heute als Alpenverein wieder bewußt der Kunst und der Malerei zuwenden - zum erstenmal hat dies der Hauptverein aus Anlaß seines 100-jährigen Bestehens im Jahre 1969 getan -, so geschieht dies ausschließlich auf der Grundlage der Zielsetzungen des Alpenvereins und den Gegenstand einer bestimmten Sparte der Malerei verbindenden Elements: dem Berg. Und ebenso facettenreich, wie sich der Berg für den Bergsteiger darstellt, wir haben dies gestern so eindrucksvoll bei unserem Festakt im Palais Wittgenstein vom Bischof von Innsbruck gesagt bekommen, so facettenreich stellt sich der Berg gewiß auch für den Künstler dar. Und da ist es ein Gewinn, daß in der Moderne der Künstler von den Fesseln der Dokumentation befreit ist und mit den von ihm gewählten Mitteln die Facetten des Berges darstellen kann, wie er sie sieht.

Ich habe Dank zu sagen, Dank Ihnen, Herr Regierungspräsident, daß Sie uns diese würdigen und repräsentativen Ausstellungsräume zur Verfügung gestellt haben.

Ich danke den Künstlern, daß sie unserer Einladung gefolgt sind und die Ausstellung mit so vielfältigem Inhalt füllen. So können Sie sich, meine sehr verehrten Besucher, immerhin auf rund 100 Werke freuen.

Schließlich danke ich dem Klaus-Dieter Noelte und seinen Helfern, daß sie die Ausstellung realisiert haben. Klaus-Dieter Noelte stellt selbst aus. Er ist zugleich Mitglied der Sektion Düsseldorf. Er beweist, daß die Verbindung von Bergsteiger und Künstler sehr eng sein kann, er ist beides in einer Person!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen bei der Betrachtung der Bilder Freude, wo der Künstler erfreuen will, und Anregung zum Nachdenken, wo der Künstler zur Auseinandersetzung mit den Facetten des Berges auffordert.